

Wassers schon benutzt haben, wie das heute noch zum Mühlenbetrieb geschieht.

Von besonderem Interesse ist es, den Lauf der Mosel von der ältesten bis zur gegenwärtigen Zeit zu verfolgen. Mit der Richtung von Sw. nach NO. tritt sie unterhalb Siercks, woselbst das Thal auf eine kurze Erstreckung auffallend enge ist, in preussisches Gebiet. Die Thalenge bei Sierck hat ihre Ursache darin, dass hier feste Quarzitschichten zu durchbrechen waren. Schon bei Apach unterhalb Siercks nimmt das Thal die gleiche Breite an wie oberhalb Siercks. Unterhalb Remichs macht die Mosel einige grosse Bogen, wahrscheinlich in Folge von Verwerfungen, auch unterhalb Nittels bei Grevenmachern verläuft sie in einer durch Verwerfungen erfolgten grabenförmig eingesenkten Gebirgspartie; wie oben angegeben, wendet sie sich in dem durch Verwerfungen gestörten Gebirgstheil anfangs nach O. und dann nach SO., bis Conz, dann wieder in n. ö. Richtung. Während das Thal zwischen Conz und Schweich eine ansehnliche Breite hat und keine scharfe Krümmungen der Mosel erfolgen, wird dasselbe unterhalb Schweichs, wo der Fluss ins Devon eintritt, merklich enge, und es beginnen die grossen und vielfach sehr scharfen Biegungen, welche die Mosel im grösseren Teil ihres Laufes bis Coblenz beibehält.

Der Mosellauf dürfte in der früheren Zeit ein mehr geradliniger gewesen sein, nach den vielen hohen und breiten Diluvialterrassen zu urteilen, die in fast gerader Richtung von SW. nach NO. zu beiden Seiten längs der Mosel herlaufen, sowie nach Gebirgseinbuchtungen hoch über dem heutigen Thale, die man beim Begehen der Höhen auf der südlichen Seite, zumal an der unteren Mosel, findet. — Die vorher gedachte Moselgabelung bei Schweich bestand noch zu der Zeit, als der Fluss in einem 80 m höheren Niveau verlief. Der südliche Arm hatte fast die Richtung wie der heutige Lauf, dies deuten die 80—100 m über der Thalsohle vorkommenden Diluvialterrassen an. Es war dies in der Zeit, in welcher die plateauförmigen Höhen im SO. und O. von Trier, bei Kernscheid, Irsch und Tarforst, des Grünebergs und die östlichen von Ruwer noch das Moselbett bildete. Der Höhenzug zwischen Irsch, Tarforst und der Ruwer bildete damals den östlichen Uferrand der Mosel. — Wenn man vom Grüneberg seinen Blick nach Schweich hin richtet, so fällt sofort eine breite Thalsenke von gleicher Höhe wie das Plateau des Grüneberges auf, die zwischen den hohen Schieferbergen östlich von Schweich und dem steil gegen die Einsenkung abfallenden Buntsandsteinrücken nördlich von Schweich in nordöstlicher Richtung sich forterstreckt. Bei